

Predigt an Silvester 31.12.2024

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Jesaja 51,4-6 (während der Predigt vorlesen)

„Die Vergänglichkeit der Welt“

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute Silvester oder wie es in der Kirche heißt den Altjahresabend. Egal wie wir es bezeichnen, ein Jahr geht zu Ende und das neue Jahr steht vor der Tür. An diesem Tag blicken wir zum einen zurück auf das was im vergangenen Jahr passiert ist, was wir im Berufsleben erreicht haben, aber auch was nicht so gut gelaufen ist.

In Deutschland ist die wirtschaftliche Situation nicht so toll und wir hoffen, dass es im nächsten Jahr besser wird.

So ein Rückblick soll aber nicht wehmütig sein, dass wir uns Gedanken machen über die verpassten Chancen, sondern dass wir uns Gedanken darüber machen, wenn etwas nicht so toll gelaufen ist, was wir besser machen können.

Viele Menschen haben an Silvester neue, gute Vorsätze, wie z.B. dass man mehr auf seine Gesundheit achtet, dass man sich gesünder ernährt oder mehr Sport macht.

Doch Erkenntnisse gewinnen und neue Vorsätze treffen, das reicht nicht aus, um auch das Ziel zu erreichen. Viele werden die Erfahrung bereits in den vergangenen Jahren gemacht haben. Woran hat es gelegen, dass das Ziel nicht erreicht wurde?

Meist daran, dass man das Ziel wieder aus den Augen verloren hat und nicht nachgeprüft hat wie weit man auf dem eingeschlagenen Weg vorangekommen ist.

Im heutigen Predigttext geht es auch um diese drei Aspekte:

1. der Blick auf die aktuelle Situation und die Schlussfolgerungen, die wir daraus ziehen sollen
2. der Blick in die Zukunft, auf das gesteckte Ziel, das wir erreichen wollen
3. dass wir dieses Ziel uns stets vor Augen halten, damit wir es auch erreichen

Hören wir nun den Predigttext aus dem Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 51, die Verse 4-6.

Predigttext aus der Lutherbibel 2017 vorlesen.

Liebe Gemeinde,

so wie die Realität hier beschrieben wird, wollen wir sie gar nicht hören, wir verdrängen das gerne, es ist einfach zu brutal und plakativ, wie es hier beschrieben wird:

„die Erde (wird) wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven.“

In jungen Jahren nimmt man das gar nicht so ernst. Man steckt in der Blüte der Jahre und man hat das Leben noch vor sich. Da erscheint einem so ein Satz fern von jeder Realität.

Mit zunehmendem Alter, zumindest geht es mir so, merkt man, dass es wahr ist.

Über einige meiner ehemaligen Kollegen, die in Rente gegangen sind, habe ich gehört, dass sie bereits kurz danach verstorben sind, aber es sind auch schon fünf meiner Kollegen während der aktiven Arbeitszeit, in relativ jungen Jahren zwischen 40 und 50 Jahren, schon verstorben.

Selbst die heutige Lesung aus dem Buch Prediger schlägt mit dieser Wahrheit eine melancholische Stimmung an:

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;“ (Pred 3,1+2)

Doch wie schon angesprochen will Gott mit dem Blick auf die aktuelle Situation uns nicht entmutigen, sondern er will uns zum Nachdenken bringen. Er will uns dazu bringen unseren Blick auf ein Ziel auszurichten und dass wir einen Weg einschlagen dieses Ziel auch zu erreichen.

Vielleicht ist Ihnen das im Lesungstext heute nicht aufgefallen, daher will ich diese Stelle noch einmal aufgreifen. Es heißt hier: *„die Ewigkeit hat er in ihr Herz gelegt“* (Pred 3,11). Gott hat uns Menschen die Sehnsucht nach der Ewigkeit ins Herz gelegt.

Die Sehnsucht nach etwas Unvergänglichem, die Sehnsucht nach etwas Wunderschönem, die Sehnsucht nach dem Vollkommenen.

Daher heißt es auch im Fortgang der Lesung: *„ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig;“* (Pred 3,14)

Diese Diskrepanz zwischen der Vergänglichkeit dieser unserer Welt und der Ewigkeit in Gottes Reich, bringt auch der folgende Vers des Matthäusevangeliums zum Ausdruck: *„Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“* (Mt 24,35)

Von den drei Aspekten, die ich eingangs aufgezählt habe, sind wir nun schon beim dritten angekommen, also wie kommen wir ans Ziel?

Wie kommen wir zum Unvergänglichem, Wunderschönem und Vollkommenen?

In dem wir uns nach Gottes Wort richten.

Das beschreibt der Psalm 119 Vers 105 sehr gut:

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

Unser heutiger Predigttext aus dem Buch des Propheten Jesaja ist nur ein ganz kurzer Auszug aus einem größeren Zusammenhang, aber er stellt diese Ausrichtung auf Gottes Wort, auf Gottes Maßstab, auf Gottes Gesetz, auf Gottes Gerechtigkeit in den Vordergrund.

„Hebt eure Augen auf gen Himmel“

„Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.“

In den darauffolgenden Versen (Verse 7 und 8 auszugsweise) heißt es:

„Hört mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennt, du Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist!“

„Aber meine Gerechtigkeit bleibt ewiglich und mein Heil für und für.“

Der Gesamtzusammenhang in den der Prophet Jesaja spricht ist, dass Gottes Heilsgeschichte mit seinem auserwähltem Volk Israel, aber auch mit allen anderen Völkern dieser Welt in die Weltgeschichte eng verwoben ist.

Wir erkennen Gottes Heilsgeschichte in der Weltgeschichte allerdings oft nicht.

Wir sehen nur, wie schlecht und ungerecht es in vielen Situationen und auch Teilen der Welt zugeht. Wir denken dabei an die vielen Teile der Welt in denen Menschen hungern, in denen Menschen durch Kriege und Terroranschläge getötet werden.

Doch Gott gibt dem Propheten Jesaja einen Ausblick in die Zukunft, in der Gott über die Erde herrschen wird. Diese Zeit wird zwei geteilt sein. Es wird eine Zeit mit einem irdischen Reich und einer irdischen Herrschaft sein und eine zweite Zeit oder besser gesagt ein zweiter Teil, in der die irdische Herrschaft des Tausendjährigen Reiches abgelöst werden wird und in der Ewigkeit im neuen Himmel und der neuen Erde enden wird.

In der Zeit des Tausendjährigen Reiches wird Israel das Missionsvolk Gottes für alle anderen Völker der Erde sein. Gottes Wort und Gottes Gesetz werden der Maßstab für alle Völker in dieser Zeit werden.

Wer sich nach Gott sehnt, wer nach Gott sucht, wer Gottes Gerechtigkeit akzeptiert und danach sein Leben ausrichtet, der wird vom irdischen Reich Gottes in Gottes ewiges Reich eingehen.

Der hat den Weg aus der Vergänglichkeit dieser Welt in Gottes ewiges Reich gefunden und ist diesen Weg auch bis zum Ziel gegangen.

Gott weiß auch, wie es mit den guten Vorsätzen so steht und wie schnell man diese über Bord werfen kann, wenn es schwierig wird.

Und es wird schwierig, wenn man an Gottes Wort festhält.

Daher ermahnt Gott im Vers 7:

„Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, und entsetzt euch nicht, wenn sie euch verhöhnen!“

Im Vers 8 richtet Gott noch einmal den Blick auf das Ziel, dass es zu erreichen gilt:

„Aber meine Gerechtigkeit bleibt ewiglich und mein Heil für und für.“

Als Christ geht man den Weg mit Gott nicht alleine.

Als Christ steht man immer in der Beziehung mit Gott und mit anderen Menschen.

Man ist Teil der Gemeinde.

In der Apostelgeschichte können wir nachlesen, wie es die erste Gemeinde gemacht hat, dass es nicht nur bei schönen Vorsätzen geblieben ist, sondern dass man den Weg mit Gott auch wirklich gehen konnte.

Im 2.Kapitel im Vers 42 heißt es:

„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brobrechen und im Gebet.“

Leichter kann man sich das als die 4G-Regel merken, nach denen wir Christen unser Leben gestalten müssen, damit wir auch am Ziel, in Gottes ewigem Reich, ankommen:

- Gottes Wort
- Gemeinschaft
- Gebet
- Gehorsam

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel